

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 23

Artikel: Wörtlich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe es ungerne gehört,
Dass man die Heilsarmee wieder
In ihrem Spektakel stört.

Das scheint mir ein ganz verfehlter
Und unüberlegter Schritt,
Denn damit drückt man auch alle
Und jede Gesellschaft mit.

Im Gegenteil sollte man sagen,
Es habe jede die Pflicht,
Wie die Heilsarmee Varm zu schlagen,
Dann geht doch was; oder nicht?



40,000 Eidgenossen

haben sich für das 5 quadratische Kreuz entschlossen und haben durch ihre Unterschrift ihre volle Meinung dafür verbrieft.

Nun sollen die andern, für das neuromodische Kreuz, auch Unterschriften sammeln in der Schweiz.

Man wird dann sehn,

Wo die Mehrheit wird stehn.

Das wär', Niemand zu Nutz und Niemand zu Leid, ein wirklicher Salomonentscheid.

Ku n st.

„In der eidgenössischen Kunstkommision sind, wie man hört, bereits 3.000 Künste vorgekommen.“

„Das ist keine Kunst.“

„Wie so?“

„Das sind ja Künstler!“

Eusi Schöni Schwyz.

„We prächtig isch be-eus deheim.“ seit mänge Schwyzermä.
Und wär am meiste z'rüebme hät, lauft nach Amerika.
„Es bugti mi vor Heimweh bald, chünt niene-n-andericht iv;“
Z drei, vier Woche schift me si nach Buone-Aires i.
„We chame-n-au das Paradies so lichterding verloh!“
Seit mänge, de mä reisparat bald zieht in Havre stoh.
„Die himmelhöhe Gletscherburg vertwichti um bei Pris,“
Seit 's Chaispers Seppli, nimmt de Stock und walzet nach Paris.
„We heimelig tönt's uf der Alp, we läbt me dört is froh!“
Gli chünt in d'Schwyz en Jammerbrief vom Friz is Mexiko. —
„Und schimpfe chame-n-in der Schwyz, es chrait derno bei Guhl.“
Ach Tag druf brummt me-n-in Bärlin vo wägem böse Muul.
„Me singt däheim a Schwyzertied und drüft e Zobler dri.“
Und singt mes in Cochinchina, se krieget me derbi.
„Ja, wöhler aß in eure Schwyz isch eim grübz niente meh.“
Seit Friz und bstellte si Koffre gschwind für d'Reis nach Santa-Fé.
A Schüfieäste rüehmt me d'Schwyz uf alli Bis und Art,
Und no dri Woche fragt me icho: Wo wohnt der Zwilchebart?
„E herzlis Ländli,“ seit der Hans zum Liseli, sim Schatz,
Kum hät ers gieit, se packt er i und macht zwe Schwobe Platz!



Chueri: „Aber hä, Nägel, das Volk
häd g'siegt, 's Theater ist g'rettet, de
Dufourplatz g'wonne und im nöchste
Winter gömmer wieder is Gschauspiel.“

Nägel: „Ja, das freut mi au, ich
wäge der Frau Jeusi, die häd mr vor
luter Täubi bei Salat und Böle meh
welle-n-abhaufe, wenn's nüd für si
gönig.“

Chueri: „Was fürsi? Abegwücht
häd sie gmeint, hindereg'scharret wie
d'Lühner; ißt weiß me. Wenn da das
Wörlis Fortschritt ghört, isches Gim im-
mer, mr gsäch Gimä e fini Cilinderuhr mit eme Säunabel schmügä.“

Nägel: „O Chueri!“

Aus der Schullübe.

Was haben die Phönizier erfunden?
Den Föhn!

Der Sänger vor dem Richter.

Neulich kehrte ein lustiger Geiell heim von einem Sängerfest, auf
welchem der Traubensaft allzu reichlich geflossen war. Als er Nachts laut
singen durch die Straßen schritt, wurde er wegen nächtlicher Ruhestörung
verhaftet und vor den Richter geführt.

Richter: „Sind Sie ein Sohn der Alm a mater?“

Beklagter (singt): „Wenn der Schnee von der Alm a wega geht...“

Richter: „Schweigen Sie, Ihre Gesangsleistungen sind hier durch-
aus nicht willkommen.“

Beklagter (singt): „Willkommen, o seliger Abend...“

Richter: „Sie scheinen noch immer am Weine zu leiden. Nun, ich
nehme Sie in die Kur, fäll...“

Beklagter (singt): „Ein Jäger aus Kurpfalz,
Der reitet durch den grünen Wald...“

Richter: „Zehn geht mir die Geduld gera'd aus...“

Beklagter (singt): „Gera'd aus dem Wirthshaus komm' ich heraus
...“

Richter: „Das ist zum Verzweifeln, zum Nasen...“

Beklagter (singt): „Hier sit' ich auf Nasen, mit Beilchen be-
tränzt...“

Richter: „Nun ist es aber genug. Jäger, nehmen Sie den Menschen
so lange in Haft, bis er vernehmungsfähig ist, und führen Sie ihn dann
wieder vor.“

Beklagter (singt): „Wart nu, wart nu, wart nu Bäbli.“ (ab.)

Erster Meister: Mich hat die Polizei wieder wegen Sonntags-
entheiligung 'rangekriegt.

Zweiter Meister: Das ist Nichts. Ich aber müsste drei Franken
Strafe zahlen wegen — Blaumontagsentheiligung.

Wörfli ch.

Da sind wir zu einer matinée musicale eingeladen. Was will das
eigentlich heißen?

Was wird es heißen? Stimmgabelfrühstück.

Die Hauptsache.

Mutter: Und jetzt, Jöggel, was het der Dokter g'seit, was fehlt der
eigentlich au?

Jöggel: Er het gar nütz Doppis is g'redet.

Mutter: Das wär' mer au kuriös, er wird di doch untersucht ha?

Jöggel: Nüt vo dem. Er het mi nume g'iragt, ob i Geld heig.

Treue Kameradschaft.

Hans: Wie findest du au das Wynli? Mi dünkt es so guet, i
chünt mi z'tod lusse.

Peter: Que Hans, mir si geng gueti Kamerade g'in, drum möcht i
au so mit dir i Tod ga.

Gedanken eines Käfers.

In der letzten Nacht habe ich mich zu lange auf den Dächern herum-
getrieben, ich habe einen fürchterlichen Menschen.

Wenn wir zu alt sind, um Mäuse fangen zu können, dann fangen wir
an, uns über die Mausquälerei unserer jüngern Mitfazzen stiftlich zu ent-
rüsten.

Wir überreden uns gern, daß es leicht und schön wäre, mit dem
Hunde Freundschaft zu halten. Wenn er aber in unsere Nähe kommt, machen
wir doch sofort einen Bäckel. Grau ist alle Theorie!

Jeder weiß, daß wir neben unseren Sammetpfoten auch Krallen haben.
Bei den Menschen kommen aber oft Krallen zum Vorschein, wo man sie
gar nicht vermuthet hat.

Geduld.

„Wie, Sie haben das Dichten aufgegeben?“

„Ja, ich werde doch nicht verstanden — ich will warten, bis eine
neue Generation heranwächst.“

Aus der Geometrie.

Lehrer: Was gibt es außer dem rechten noch für zwei Winkel?

Schüler: Linke Winkel und Saufwinkel.